

Saisonrückblick der Bergbahnen

Eine herausfordernde Wintersaison gemeistert

Die zu Ende gehende Wintersaison hat die Bergbahnunternehmungen durch die herrschende Pandemie stark gefordert. Wie haben die Skigebiete des Diemtig- und des Simmentals den ausserordentlichen Winter gemeistert? Haben sich Gästesegment und -frequenzen coronabedingt verändert? Gab es kunden- und wirtschafteitig mehr oder weniger Reklamationen? Wie haben sich die Unfälle auf und neben den Pisten entwickelt? Wie hat das Bahn-Personal die ausserordentliche Saison bewältigt? Dies und noch einiges mehr lesen Sie im nachfolgenden Rückblick der Bergbahnunternehmungen von der Lenk bis auf die Grimmelalp.

Endlich wieder ein Winter mit viel Schnee – das war der Wunsch aus praktisch allen Skigebieten der Region nach der Vorjahressaison. Und tatsächlich: Der Winter 2020/21 startete kalt und fast überall mit viel Schnee, die Verhältnisse blieben trotz ungewöhnlich warmer Temperaturen Ende Januar und Anfang Februar günstig



Schneemässig bot der letzte Winter auf den Pisten immer wieder top Verhältnisse.

und erneute Kälte und Schnee zum Saisonabschluss ermöglichten einen guten Saisonabschluss. Beinahe ein Traumwinter... wenn die Corona-Pandemie nicht gewesen wäre.

Die beiden «Grossen»: Lenk und Gstaad mit Einbussen

Trotz aufwendigen Schutzkonzepten hatten die beiden grossen Wintersportgebiete der Region unter einem

deutlichen Gäste- und Umsatzrückgang zu leiden. Ein Umsatz-Minus von rund 20 Prozent werden bei den Bergbahnen Destination Gstaad (BDG) erwartet und auch Lenk Bergbahnen bestätigen eine wirtschaftlich eher düstere Prognose: «Wir rechnen mit einem Umsatzverlust von zwei bis drei Millionen Franken und einem Abschluss des Geschäftsjahres mit tiefen Zahlen», erläutert Marketing-Leiter Matthias Werren die Prognosen der Geschäftsleitung.

Die Ursachen für den Gästerückgang sind dabei vielfältig: In beiden Gebieten wurde ein schleppender Saisonstart verzeichnet. Die Unsicherheit, wie sich die Pandemie auf die Öffnung der Skigebiete auswirken würde, war nicht nur für die Mitarbeitenden belastend – sie liess auch Schnee-Enthusiasten mit dem Ticketkauf zögern. Dabei war vom Schnee her alles bestens: «Die Pistenverhältnisse waren während der ganzen Saison sehr gut, auch wenn uns der starke Regenfall Ende Januar und die warmen Tempe-

SZ-INHALT

Bevorstehender Strassenunterhalt

Im Dorfkern wurde mit der letzten Etappe der Dorfkernsanierung begonnen, welche zu Beginn der Sommersaison abgeschlossen werden soll. **Lenk**

Verlängertes 100-Jahr-Jubiläum

Der Turnverein Zweisimmen musste die Jubiläumsanstösse um ein Jahr auf 2021 verschieben. **Zweisimmen**

Schönes älter werden

Der Eintritt in ein Altersheim ist nicht immer leicht. Nach der Eingewöhnung merken jedoch viele, dass es auch in einem Heim schön sein kann. **Wimmis**

Zurück im Sägemehl

Mit Patrick Gobeli, Ruedi Roschi und Kilian Wenger stammen drei von 120 Aktivschwängern, die wieder trainieren dürfen, aus dem Simmental. **Sport**

Synodalratspräsidentin Judith Pörksen Roder predigte in der Kirche Oberwil «Starke Dörfer brauchen starken Besuch»

Seit Oktober 2020 werden die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn (refbejuso) mit Pfarrerin Judith Pörksen Roder das erste Mal von einer Frau geleitet. Ihre Wahl nahm der Kirchgemeinderat von Oberwil, unter Vorsitz von Sabine Zahler, als Gelegenheit zu einer herzlichen Gratulation und verband diese mit einer Einladung nach Oberwil. Judith Pörksen Roder, der es sehr wichtig ist, die Anliegen der Randregionen mit nach Bern zu tragen, nahm die Einladung freudig an. Am Sonntag, 11. April gestaltete sie mit Pfarrerin Alexia Zeller, Kirchgemeindepräsidentin Sabine Zahler sowie Anna Stettler (Orgel) und Beat Stettler (Violine) den Gottesdienst.

Am Sonntag nach Ostern wurde Synodalratspräsidentin und Pfarrerin Judith Pörksen Roder bei traumhaftem Frühlingswetter freudig «in der Berggemeinde mit Streusiedlungen», so Pfarrerin Alexia Zeller, willkommen geheissen. Die Freude am Besuch war Judith Pörksen Roder mit ihrem offenen und fröhlichen Wesen ebenfalls anzumerken. Als Pfarrerstochter, aufgewachsen an der Grenze zu Dänemark, im Norden Schleswig-Holsteins, kennt sie Randregionen. So betont sie: «Mir ist es wichtig, zu erfahren, wie es vor Ort läuft. Es ist immer schön, auf



Synodalratspräsidentin Judith Pörksen Roder, Kirchgemeindepräsidentin Sabine Zahler und Pfarrerin Alexia Zeller vor dem Eingang der Kirche Oberwil.

eine so «läbige» und engagierte Gemeinde wie in Oberwil zu treffen.» Auch ausserhalb der Theologie über den Tellerrand zu schauen, ist immer schon ihr Anliegen gewesen. Nach dem Studium der evangelischen Theologie in Tübingen, Berlin und Bern sowie der Ordination 1992 in Biel absolvierte Judith Pörksen ein Nachdiplomstudium für Entwicklungsländer an der ETH Zürich. Diesem folgte

ein Aufenthalt im Norden Ghanas mit einer Tätigkeit für Ghana Red Cross. Eine Gemeinsamkeit mit Pfarrerin Alexia Zeller, die ebenfalls in Afrika, im Jahr 2005 in Kamerun, Erfahrungen sammeln konnte. In einem sind sich beide auch einig: Für sie ist es wichtig, als Pfarrerin vor Ort zu wohnen. Nur so kann man die Gemeinde erleben und spüren. Bis zu ihrer Arbeit bei der Gesamtkirchgemeinde Bern im Jahr

Fortsetzung «Gottesdienst Oberwil»

2008 war Judith Pörksen ab 1994 Pfarrerin in Bern-Bümpliz. Sie wohnt mit ihrem Mann in Bern-Bethlehem.

«Die Herausforderungen für die Kirche in unserer Zeit annehmen»

«Die Herausforderungen für die Kirche in unserer Zeit anzunehmen, im Vertrauen auf Christus», das ist eine grosse Aufgabe in der Zukunft und Motivation in der Kirchenleitung für die neue Synodalratspräsidentin. Aber auch die Gemeinden zu unterstützen und zu stärken sowie die Anliegen für eine zukunftsstarke Kirche aufnehmen.

Die Freude und Fröhlichkeit, das Vertrauen und die Zuversicht, dass es immer weiter geht, wie auch der Glaube waren Inhalt des ersten Gottesdienstes nach Ostern, der Auferstehung. So ähnlich wie es die Jünger Jesu am achten Tag nach Ostern erfahren haben, als Jesus Christus zu ihnen kam. Sie freuten sich und konnten es erst kaum wahrhaben, als Jesus Christus zu ihnen sprach und ihnen Zuversicht und Kraft mit auf den Weg gab.

Eine weitere Sequenz für den Kreuzweg in der Kirche

Für Pfarrerin Alexia Zeller wurde «der Oberwiler Kreuzweg mit einer weiteren Sequenz beschenkt, der Gottesdienst sozusagen eine Fortsetzung wie es nach dem Evangelium weiter geht». Der Oberwiler Kreuzweg wurde in der Kirche von fünf, mit Oberwil verbundenen Künstlerinnen und einem Künstler, erstellt und zeigt den letzten Lebensabschnitt von Jesus Christus – sein Leiden in der Welt bis zur Auferstehung am Ostersonntag. Bis zum Sonntag, 18. April 2021 kann die Kirche noch durch den Palmenblätterbogen betreten und der Kreuzweg im Innenraum «begangen» werden.

«Selig sind die, die nicht mehr sehen und doch glauben»

Nach der Lesung von Kirchgemeindepräsidentin Sabine Zahler nahm Pfarrerin Judith Pörksen Roder in ihrer Predigt wieder die Begegnung von Jesus mit den Jüngern auf. «Friede sei mit euch», begrüßte Jesus diese. Die Jünger haben Jesus der Bibel nach gesehen und seine Worte gehört. Wir aber können «nur» an ihn und seine

Worte glauben. «Selig sind die, die nicht mehr sehen und doch glauben, trotz allem, trotz Rückschläge weiter machen, krank sind und sich nicht aufgeben, ihren Weg gehen, auch wenn ihr Umfeld sagt: «Du kannst das nicht», so Pfarrerin Pörksen. «Aber nicht blind glauben, sondern mit Wachsamkeit und Behutsamkeit durch das Leben gehen», so ihr Wunsch und gleichzeitig auch die Aufforderung zum Aufstehen für heilsame Veränderungen: Zum Beispiel nicht nachtragend sein, lernen zu erkennen, wenn es anderen schlecht geht, und Frieden erlebbar machen. «Jeder Einzelne ist ins Licht gerufen worden, mit einem lebendigen, empfindsamen, mitfühlenden, aber auch verletzlichen und verwundbaren Herzen.» Ihre Predigt schloss Judith Pörksen mit «Ubi caritas...»: «Dort wo Fürsorge und Liebe ist, da wohnt Gott.»

Zum Abschluss des Gottesdienstes überreichte Sabine Zahler der Synodalratspräsidentin einen Präsentkorb mit Produkten aus der Region, verbunden mit den besten Wünschen für ihr neues Amt. Pfarrerin Alexia Zeller bedankte sich noch einmal anerkennend mit den Worten: «Starke Dörfer brauchen einen starken Besuch.» Auch wenn es in den Zentren manchmal in Vergessenheit gerät: Auch Randregionen sind wichtig für ein Land und können neue Akzente setzen.

KERSTIN KOPP



Eine Sequenz des Oberwiler Kreuzweges von Salomé Bäumlín: «Trost» (Thema: Das leere Grab am Ostermorgen).

LENK**Mitteilungen aus dem Gemeinderat****Corona-Entlastungsmassnahmen für Vereine und Betriebe**

Die mittlerweile seit über einem Jahr andauernde Covid-19-Pandemie hat in vielen Bereichen des privaten und beruflichen Lebens starke Einschränkungen zur Folge. Der Gemeinderat hat deshalb eine Reihe von Entlastungsmassnahmen beschlossen. So wurde beschlossen, den Vereinen pro 2020 die Miete für die Mehrzweckhalle komplett zu erlassen und den Beitrag der Barbetriebe an die Nachtruhekontrolle nicht zu erheben.

Weiter hat sich der Rat intensive Gedanken darüber gemacht, wie er Detailhandel, Gastgewerbe, Gewerbe und touristische Leistungserbringer in diesen schwierigen Zeiten unterstützen kann. Im Wissen darum, dass es keine pfannenfertige und für alle gerechte Lösung gibt, hat er beschlossen, rückwirkend für das Jahr 2020 einen Beitrag basierend auf 25 Prozent der Tourismusförderungsabgabe (TFA) auszurichten.

Dazu hat der Gemeinderat einen Kredit von 110 000 Franken beschlossen, welcher dem fakultativen Finanzreferendum unterliegt. Der errechnete Betrag wird den TFA-Pflichtigen direkt von der Rechnung 2021 abgezogen.

Tageskarten Gemeinden

Aufgrund der aktuellen Situation mit der Corona-Pandemie ist die Nachfrage nach den Tageskarten massiv eingebrochen. Der Gemeinderat hat deshalb beschlossen, das Angebot ab 1. Mai 2021 vorläufig nur mit zwei Tageskarten Gemeinden weiterzuführen. Die Kosten dafür belaufen sich auf 28 000 Franken.

Die Tageskarten der Gemeinde sind in erster Linie für die Einwohnerinnen und Einwohner von Lenk reserviert. Sie können auf der Website der Gemeinde maximal 60 Tage im Voraus reserviert werden und kosten 45 Franken pro Stück.

Leckortung im Kanalisationssystem

Mit modernsten Messsystemen wie auch mit altbewährten Methoden werden Indizien gesammelt, welche auf eine Leckstelle hinweisen. Erst

wird der Verdacht überprüft, ob es sich um eine tatsächliche Leckstelle handelt. Dann werden die Symptome, die von der Verluststelle ausgehen, mit unterschiedlichen Messmethoden beurteilt. Das konsequente Sammeln von Leck-Indizien führt letztlich zu klaren Erkenntnissen über das Vorhandensein und die Örtlichkeit einer Leckstelle im Trinkwassersystem. Die von Roll Hydro (Suisse) AG wurde dazu mit einem viertägigen Einsatz beauftragt.

Weiter sollen auf dem Gemeindegebiet auch sechs Kanalisationsabschnitte auf mögliche Fremdwassereintritte hin untersucht werden. Im Zuge dieser Arbeiten soll der Zustand der Leitungen aufgenommen und festgehalten werden. Die Auftragserteilung erfolgte an die Rufener Kanalarbeitungs AG in Zweisimmen.

Spende an die Reka Stiftung Ferienhilfe

Die Reka Stiftung Ferienhilfe hat zum Ziel, dieses Jahr 1000 Familien, die in prekären Verhältnissen leben, sowie Kindern und Jugendlichen mit einer Behinderung eine Ferienwoche in der Schweiz zu ermöglichen. Damit sollen gerade in der Corona-Pandemie Menschen unterstützt werden, welche mit knappem Budget zurechtkommen müssen und sich Ferien nicht leisten können. In der Gastronomie und im Tourismus, aber auch in anderen Tieflohnbereichen sind viele Arbeitsplätze bedroht.

Viele Familien kämpfen mit Existenzängsten. Der Gemeinderat hat deshalb beschlossen, als Standortgemeinde eines Reka-Feriendorfs eine Spende von 500 Franken als Unterstützung zu sprechen.

Unterhalt Schulhaus

Für das Schulhaus besteht ein Unterhaltskonzept 2020–2030. Der Gemeinderat hat die Grünenwald Architektur AG mit der Planung und Bauführung der darauf basierenden Sanierungsarbeiten 2021 beauftragt.

GEMEINDERAT LENK

Kirchen waren dem Staat beim Frauenstimmrecht voraus

Vor 50 Jahren wurde den Frauen nach langem Kampf auch in der Schweiz endlich das Frauenstimmrecht zugesagt. Die Kirchen waren in dieser Sache jedoch dem Staat weit voraus. Auch wenn mit Judith Pörksen Roder am 18. August 2020 das erste Mal eine Frau zur Präsidentin des Synodalrats der refbejuso gewählt worden ist und Rita Famos als erste Frau bei der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz die Leitung inne hat, erhielten Frauen schon lange vor 1971 in vielen reformierten Landeskirchen und Kirchgemeinden das Stimm- und Wahlrecht.

Bereits 1908 hatte die Synode den Synodalrat beauftragt, gegenüber dem Kanton Bern die Mitwirkung der Frauen in kirchlichen Angelegenheiten zur Sprache zu bringen. Ab 1918 erliess die Landeskirche Bern dann Regelungen zum kirchli-

chen Frauenstimmrecht. Allerdings war es noch den einzelnen Kirchgemeinden überlassen, ob diese ihren Frauen das Stimmrecht geben oder auch nicht.

Ab 1945 wurde dann das kirchliche Stimm- und Wahlrecht von Frauen mit dem Berner Landeskirchengesetz obligatorisch. Die Frauen konnten für die Synode kandidieren, aber erst ab 1976 im Synodalrat Einsitz nehmen.

Das Pfarramt blieb ihnen jedoch bis 1965 verschlossen. Mittlerweile sind Frauen im Pfarramt mit einem schweizerweitigen Anteil von 42 Prozent sehr gut vertreten. Bei den jüngeren Jahrgängen sind die Frauen sogar in der Mehrheit. In der Synode der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn beträgt der Frauenanteil mit 47 Prozent heute fast die Hälfte (92 Frauen gegenüber 103 Männern).

Informationen zum Strassenunterhalt im Sommerhalbjahr 2021**Dorfkern**

Am Montag, 12. April 2021 wurde mit der letzten Etappe der Dorfkerneanierung begonnen. Diese beinhaltet folgende Abschnitte:

- Pflasterung Zugang zum Marktplatz
- Sanierung der Einmündung der Aegertenstrasse und der Hohliebestrasse
- Pflastern Gehweg im Bereich der Gemeindeverwaltung
- Pflasterung und Belagssanierung Gehweg Kirchenzugang bis Zufahrt Pfrundmatte
- Sanierung Strassenbelag Abzweigung Aegertenstrasse bis Zufahrt Pfrundmatte

Die Arbeiten sollten bis zum Beginn der Sommersaison abgeschlossen sein.

Weissenbergstrasse und Gutenbrunnenstrasse Bereich Gütsch

Die Strasse wird auf dem Abschnitt Gütsch-Bleikenstafel saniert. Der erforderliche Kredit wurde anlässlich der Urnenabstimmung vom 31. Januar 2021 bewilligt und die notwendige Baubewilligung wurde durch den Regierungsrat erteilt. Die Beitragszusicherung des Kantons liegt vor.

Der Baubeginn wurde auf den 19. April 2021 festgelegt. Die Arbeiten